

Investieren oder spekulieren?

Von Patrick Bodie,

GLOGGER & PARTNER Vermögensverwaltung GmbH

In den vergangenen Wochen haben wir vermehrt Anrufe unserer Mandanten zu einem der medienbeherrschenden Trendthemen dieses Jahres erhalten und auch in Mandatsgesprächen ploppt es häufig auf: das Thema der künstlichen Intelligenz.

Immer wieder kommt dabei die Frage auf, ob wir das Thema in der Verwaltung auf dem Schirm haben, wie wir es bewerten, ob wir von der Entwicklung auch profitieren, ob es Sinn macht in diesem Bereich Aktien zu kaufen oder ob man vielleicht schon zu spät dran ist, sein Portfolio entsprechend zu bestücken, da die »Blase« zu platzen droht.

Der Umgang mit Markttrends im Aktiengeschäft ist schwierig und doch so einfach. Zwar sind Vergangenheitswerte keine verlässlichen Indikatoren an der Börse, doch konnte man bei früheren Trends häufig denselben Ablauf erkennen, jüngst bei den Themen Wasserstoff und Impfstoff (Corona).

Ablauf:

Ein Ereignis erzeugt eine Aufmerksamkeit, deren Präsenz durch die Medien verstärkt wird. Die Aktien von jungen Unternehmen und Startups, die häufig nicht sehr finanzstark sind, keine wirkliche Substanz haben (leere Auftragsbücher, wenig Eigenkapital, geringen Cash-Flow, bisher nie einen Gewinn erwirtschaftet) und die in dem Trend noch keine wirtschaftlichen Erfolge erzielen konnten, genießen eine große Nachfrage und schießen mit mehreren 100%-Kursentwicklung durch die Decke. Die großen, global tätigen und eigenkapitalstarken Unternehmen, die diesen Trend in einem Teilbereich ihres Geschäftsmodells wiederfinden, erfahren ebenfalls einen Kursanstieg im mittleren ein- bis niedrigen zweistelligen Bereich.

Die exorbitanten Kursanstiege bei den schwachen Startups führen vermehrt bei privaten Marktteilnehmern auf der einen Seite zu Angst, nicht Teil der Profiteure zu sein und die weitere Kursrally, sowie mögliche Gewinne zu versäumen. Auf der anderen Seite führen Sie zu Gier, nach weiteren Kursanstiegen und der Möglichkeit, an der Börse

den schnellen Reichtum zu machen. Entscheidungen werden ab diesem Zeitpunkt nicht mehr auf sachlicher und fundierter Ebene, sondern nur noch auf emotionaler Ebene getroffen.



Patrick Bodie,
Vermögensverwalter,
GLOGGER & PARTNER Vermögensverwaltung
www.vermoegensverwaltung-europa.com

Es werden also Aktien der »hochprofitablen« Startups gekauft und man erfreut sich einer weiteren positiven Kursentwicklung, bis der Wendepunkt des Trends kommt und die Kurse anfangen, schnell zu fallen. Verkauft werden die Aktien aber nicht, denn Sie steigen sicherlich nochmal zum oder in Nähe des Höchststandes. Die Aktien fallen weiter bis zum Einstiegskurs und man ärgert sich, nicht verkauft zu haben, doch jetzt ist der (vielleicht noch vorhandene) Gewinn zu gering zum Verkaufen. Die Aktien fallen weiter und stehen unter dem Einstiegskurs. Da mit einem Verkauf jedoch ein Verlust realisiert wäre und man sich eingestehen müsste, dass die Entscheidungen falsch waren, werden die Aktien weiter gehalten, denn sie steigen sicherlich wieder in den Bereich der Einstiegsurse, da könne man ohne Verlust verkaufen. Die Kurse purzeln jedoch weiter in den Keller und die Aktien werden für die nächsten Jahre zu Depotleichen.

Getätigt werden solche Aktienkäufe in der Hoffnung, dass die Unternehmen den Durchbruch in einem Trend schaffen und zu neuen Shooting-Stars der Weltunternehmen werden. Dies impliziert eine Spekulation, die sich dadurch definiert, dass eine Annahme, Behauptung oder Erwartung eintreten soll oder kann. So konnte man bei der Forschung und Herstellung der Impfstoffe für Corona beispielsweise nicht vorhersagen, wer den ersten wirksamen Impfstoff auf den Markt bringt, jeglicher Aktienkauf auf potenzielle Startups war eine Wette. Eine solche Spekulation wiederum stellt dann ein Risiko für die Anleger dar was dazu führt, dass Aktienanlagen in Deutschland als äußerst risikoreich dargestellt werden.

Dem gegenüber steht die Investition die per Definition einen zukünftigen besonderen Nutzen durch das jetzige

Aufwenden von Geld, Arbeit oder Ähnlichem darstellt. In der Aktienanlage kann das erreicht werden, in dem man vor dem Kauf einer Aktie die fundamentalen Daten des Unternehmens durch aufwendige Handarbeit analysiert und auswertet. Liegt ein intaktes Geschäftsmodell vor, welches in der Realwirtschaft konsumiert wird und eine Krise aushalten kann? Verdient das Unternehmen gutes Geld? Wie ist die Verschuldungs- und Eigenkapitalquote? Wie steht es um die Liquidität & den Cash-Flow und liegen für die Zukunft bereits ausreichende Aufträge vor?

So war – um am Beispiel des Impfstoff-Trends zu bleiben – der Kauf von Aktien in die führenden Pharma-Konzerne der Welt nur mit einem Bruchteil des Risikos, eher sogar einer Chance verbunden, da diese Unternehmen gute Bilanzkennzahlen und weitere Geschäftsfelder haben, mit denen

sie in der Vergangenheit schon Krisen überstanden, Geld verdient und Gewinne verbucht haben. Mit diesen sind sie dann in der Lage, die Startups aufzukaufen, die den Durchbruch in einem Trendthema geschafft haben.

Fazit:

In der Vermögensverwaltung gehen Trendthemen und die Performancemöglichkeiten nicht an uns vorbei. In der Bewertung dieser sind und bleiben wir jedoch einer konservativen Strategie treu und generieren Gewinne durch Investition in solide und finanzstarke Unternehmen. Spekulation, vor allem mit Kundengeldern, sollte nichts in einer Vermögensverwaltung zu suchen haben. Wer spekulieren möchte, sollte dies in seinem eigenen eigen verwalteten Depot tun, muss die Konsequenzen jedoch auch selbst verantworten! □

Oberste Anlegerpflicht: Chancen am Rentenmarkt nutzen! Zeit für Trüffelsuche bis Jahresende

Lange Zeit galt die US-Konjunktur im Vergleich zu den teils schwächelnden Volkswirtschaften in Europa als die stabilere. Doch nun bläst auch der US-Wirtschaft immer stärker der Wind ins Gesicht. So fiel der Index für das Verbrauchervertrauen im August auf 106,1 Punkte – eine stärkere Verschlechterung als von Ökonomen vorhergesagt. Auch der zuvor robuste US-Arbeitsmarkt beginne sich abzukühlen und der sei ein wichtiger Faktor für die Zinsentscheidungen der US-Notenbank, berichtet Marko Behring, Leiter Asset der Fürst Fugger Privatbank: »Steigt die Arbeitslosenrate in den USA auf über 4%, wird dies die Bereitschaft der Fed erhöhen, die Zinsen wieder zu senken.« Nach Einschätzung von Behring könnte dies bereits im Dezember der Fall sein. Die von vielen Marktteilnehmern erwartete Zinssenkung würde näher rücken, meint Behring: »Die Fed hätte zumindest alle Argumente für eine erste Zinssenkung im März 2024.«

Ein differenzierteres Bild zeichne sich für die europäische Zinsentwicklung ab, grundsätzlich könne aber auch hier ein Ende des Anhebungszyklus nicht mehr allzu fern sein. Noch sei es aber nicht ganz so weit. Marko Behring: »Wir erwarten im Laufe dieses Jahres noch mindestens eine weitere Zinserhöhung der EZB um 25 Basispunkte. Danach sollte bald Schluss mit weiteren Erhöhungen sein.«

Anleger sollten daher die aktuelle Situation noch nutzen, da sich das Zeitfenster in einigen Monaten schließen dürfte: »Die Anleger haben noch bis zum Jahresende Zeit, um am Rentenmarkt auf Trüffelsuche zu gehen«, so Behring. Je nach Laufzeit böten Unternehmen mit guten Bonitäten Renditen von bis zu 4% und selbst bei deutschen Staatsanleihen seien 3% und mehr möglich.



**Marko Behring,
Leiter Asset,
Fürst Fugger Privatbank**

www.fuggerbank.de

Marko Behring: »Angesichts des Zinsniveaus sollten Anleger die Gelegenheit am Rentenmarkt nutzen, bevor die Zentralbanken die Kehrwende vollziehen und die Zinsen wieder senken.«

Innerhalb ihrer Vermögensverwaltungs-Portfolien habe die Fürst Fugger Privatbank für ihre Kunden aktuell eine durchschnittliche Restrendite von etwa 4% eingekauft. Damit sichere sie einen kontinuierlichen Kapitalfluss, stabilisiere das Portfolio und schaffe einen Sicherheitspuffer auch für die Zeiten, in denen die Aktienmärkte auch einmal an Schwung verlören. Angesichts der abkühlenden konjunkturellen Rahmenbedingungen sei dies ein durchaus denkbares Szenario. □